

29. Juni 1548. Unter demselben Datum sandten die Hamburger Prediger das Interim an Peder Palladius und dessen Kollegen, damit diese auf den dänischen König Einfluss nähmen, der mutmaßlich den Text vom Kaiser gesandt bekommen habe.⁶ Obgleich der Brief des Rates an den König im Schreiben der Hamburger Prediger mit keinem Wort erwähnt wird, ist gleichwohl davon auszugehen, dass das parallele Vorgehen beider Gruppen genau aufeinander abgestimmt und abgesprochen war. Wenig später, am 8. Juli 1548, sandte Herzog August von Sachsen, der jüngere Bruder des Kurfürsten Moritz, ebenfalls eine Abschrift des Interims an König Christian III., seinen Schwiegervater in spe,⁷ nebst einem Gutachten der Wittenberger Theologen,⁸ am 12. Juli antworteten Palladius und seine Kollegen ihren Hamburger Amtsbrüdern, der König habe vom Kaiser das Interim noch nicht erhalten, anscheinend kenne er es aber schon,⁹ denn er lehne es dezidiert ab.¹⁰ Am 14. Juli antwortete der König dem Hamburger Rat hinhaltend, im Sinne seiner Politik der Zurückhaltung. Er empfahl dem Rat, sich dem Kaiser gegenüber als nicht ausreichend informiert darzustellen und zu behaupten, man kenne das Interim nur in Teilen, da der Kaiser seinem Schreiben kein Exemplar des Interims hatte beilegen lassen.¹¹ Auf den Brief aus Wittenberg hin hatte Christian III. seine Theologen mit einem Gutachten beauftragt. Der Antwortbrief der Theologen an den König ist vom 11. August datiert.¹² Peder Palladius und Johannes Machabeus erarbeiteten ein ausführliches Gutachten zum

war. Das Reichskammergericht bestätigte erst 1618 Hamburgs Selbständigkeit, und erst 1768 erkannte auch der dänische König Hamburg als kaiserliche Reichsstadt an. Vgl. Art. Hamburg, in: Köbler, 230–232; Gabriele Haug-Moritz/Georg Schmidt, Art. Schmalkaldischer Bund, in: TRE 30 (1999), 221–228. Schwarz Lausten, Religion og Politik, 103f, zitiert ausführlich aus dem Brief des Rates an Christian III. Der König war auch an den Verhandlungen des Kaisers mit Hamburg im Schmalkaldischen Krieg maßgeblich beteiligt gewesen; Hamburg hatte eine neutrale Position eingenommen gegen die Zusicherung, die militärischen Aktivitäten des Kaisers betreffen keinesfalls das Bekenntnis und dienen nicht der Zurückdrängung der Reformation.

⁶ Den Brief der Hamburger Prediger an ihre dänischen Kollegen siehe unten S. 965f.

⁷ Am 7. Oktober 1548 heiratete Herzog August von Sachsen in Torgau Prinzessin Anna von Dänemark, die älteste Tochter König Christians III. und seiner Ehefrau Dorothea von Sachsen-Lauenburg-Ratzeburg.

⁸ Augusts Brief an Christian III. wird referiert in PKMS 4, 89 [Nr. 42], das beiliegende Gutachten in PKMS 4, 74–84 [Nr. 34], zu dessen Verfassern vgl. unsere Ausgabe Nr. 1, Einleitung, Anm. 12.

⁹ Obgleich die Dänen nicht an den Beratungen beteiligt waren, hatte Christian III. bereits vor Ende des Reichstags eine Abschrift des Interims in Händen und sandte mit Schreiben vom 28. Juni 1548 eine Kopie auch an Gustav Wasa (vgl. Schwarz Lausten, Religion og Politik, 107, Anm. 14). Johannes Bugenhagen sorgte dafür, dass Christian III. eine Abschrift des Wittenberger Gutachtens vom 16. Juni erhielt (unsere Ausgabe Nr. 1), vermittelt durch Valentin Curtius, Prediger in Lübeck, und Johannes Aepinus in Hamburg (vgl. Schwarz Lausten, Religion og Politik, 107f mit Anm. 15, 340f Bilag nr. 1. Johann Bugenhagen til Valentin Curtius, Wittenberg den 22/6 1548).

¹⁰ Den Brief der dänischen Prediger an die Hamburger siehe unten S. 967–969.

¹¹ Vgl. Schwarz Lausten, Religion og Politik, 105f mit Anm. 10, 113.

¹² Wir bieten das dänische Original und eine deutsche Übersetzung von Herrn Pastor i. R. Dr. Günter Weitling, Padborg, unten S. 970f.